

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 6

Artikel: Wettergeschädigte aller Berufe - Bern wartet auf Euch
Autor: Rohner, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

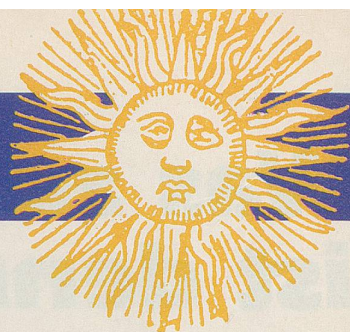
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettergeschädigte aller Berufe —



VON MARKUS ROHNER

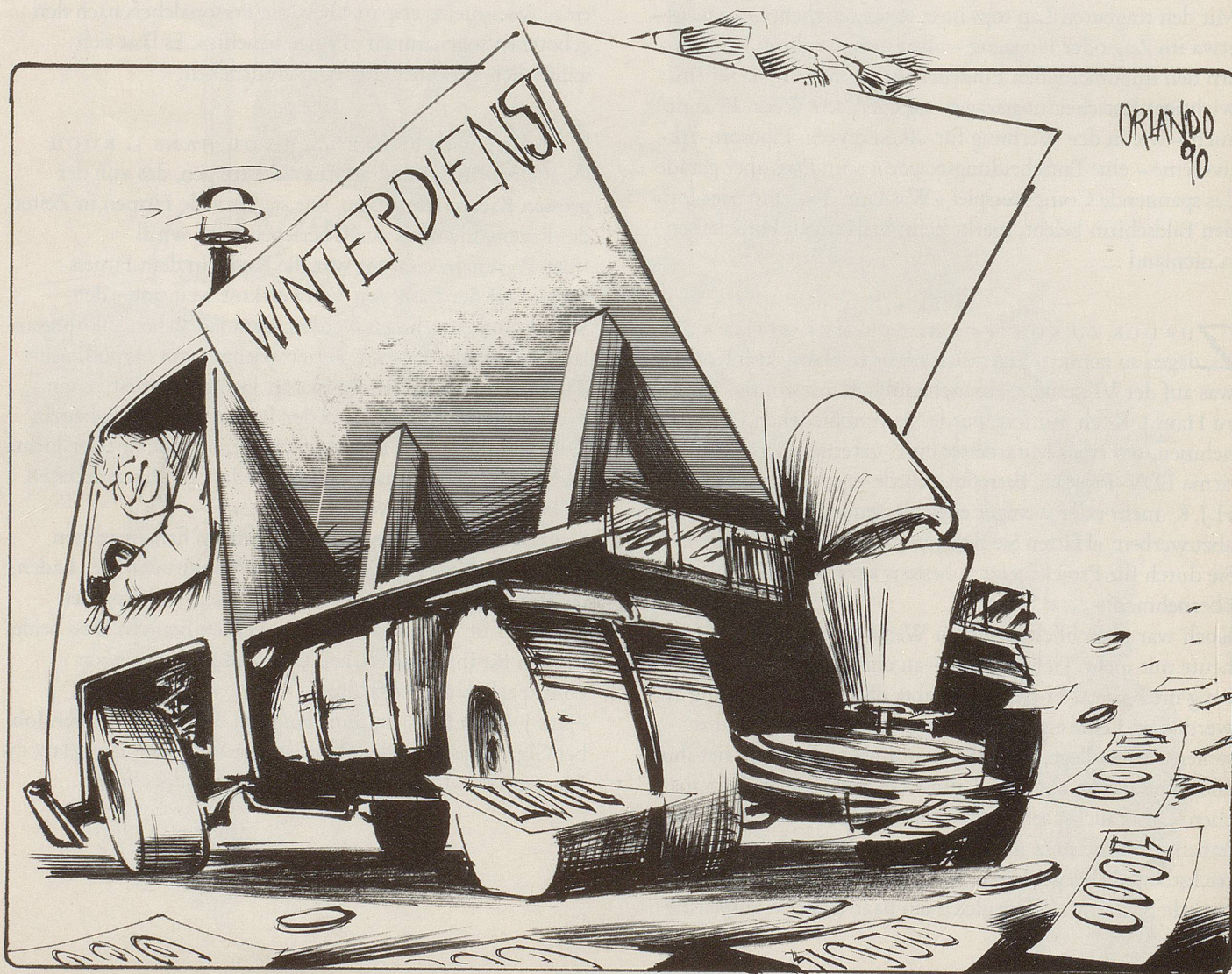
Otto Stich gab sich endgültig geschlagen. Die Argumente seiner Ratskollegen prasselten so gnadenlos auf den sparsamen Säckelmeister, dass er jeden Widerstand bald einmal für zwecklos hielt. Volkswirtschaftsminister Jean-Pascal Delamuraz begann zu strahlen, als ob er die Volksabstimmung über den Rebbaubeschluss bereits erfolgreich hinter sich gebracht hätte. Endlich war das erreicht, womit ihm seine Landsleute in den Waadtländer Alpen schon seit Wochen in den Ohren lagen. Wäre an diesem Mittwoch im Bundesratszimmer nichts geschehen, hätte dem leutseligen Vaudois leicht das gleiche passieren können wie den Nagra-Leuten in Ollon.

Seit diesem epochalen bundesrätlichen Entscheid weiss aber auch Adolf Ogi, dass er sich in den auf Schnee wartenden Wintersportorten des Berner Oberlandes weiterhin wie der Herrgott im Himmel bewegen darf. Die Unterstützung für den FDP-Mann Delamuraz kam diesmal auch aus der CVP-Ecke. Flavio Cotti zeigte ein Herz für die Grotto-Wirte in den Tessiner Seitentälern und streckte grosszügig die Hand, als der Bundesrat entschied, die Schlechtwetterentschädigung all jenen auszuzahlen, die auf irgendeine Weise zu den bedauernswerten Opfern dieses grünen Winters zu zählen sind. Und um die knappe Mehrheit in der Landesregierung komplett zu machen, stimmte auch Kaspar Villiger dem

Schlechtwettergeld zu. Mit den vielen Gastwirten, die seit Jahrzehnten fleissig die Produkte seiner ehemaligen Firma verkaufen, wollte es sich der EMD-Chef nicht verderben. Bruder Heinrich soll Kaspar diese Tat voller Nächstenliebe wärmstens verdankt haben.

Staatlich besoldete Wetteropfer

Angesichts dieser Konstellation war die Sache schnell einmal geritzt. Die sonst vom Bundesrat immer wieder gerne vorge-



«Kies» für Winterausfall-Geschädigte

Bern wartet auf Euch

brachten ordnungspolitischen Bedenken hatten diesmal keine Rolle gespielt, Bundesrat Stich konnte noch so engagiert lamentieren und das Menetekel der leeren Staatskasse an die Wand malen, die Landesregierung hatte endlich wieder einmal einen populären Entscheid zu fällen: Allen wegen Schneemangels geschlossenen Bergbahnen, Skiliften und Skischulen sowie Restaurants und Hotels wird vorübergehend eine «Schlechtwetterentschädigung» ausgerichtet.

In einer Berner Amtsstube ist nämlich festgestellt worden, dass die Schweiz seit Wochen unter schlechtem Wetter zu leiden hat, derweil draussen im Lande ein meteorologisches Hoch das andere ablöst. Eine verkehrte Welt, die jetzt aber dank einem epochemachenden Entscheid unserer Landesregierung wieder ins richtige Lot zu kommen scheint. Die Schweiz hat ihre staatlich besoldeten Wetteropfer!

Sommerfrischler und Rheinschiffer

Was hat diese Wetterentschädigung nun überhaupt für Konsequenzen? Eine Illusion zu glauben, es seien bloss die Wintersportorte, die jetzt Otto Stich die hohle Hand entgegenstrecken dürfen. Wer ein bisschen Phantasie und Flexibilität zu entwickeln vermag, der darf sich ohne allzu schlechtes Gewissen am Futtertrog in Bern bedienen.

Herzlich eingeladen ist beispielsweise der Schirmfabrikant. Für ihn waren die vergangenen Sommer so trocken, dass der Absatz der Regenschirme äusserst harzig verlief. Angesichts dieser bundesrätlichen Grosszügigkeit erinnern sich zweifellos ein paar hundert Wirte von Landgasthöfen jener verregneten Herbstwochen der Jahre 1967 bis 1983, als die Gäste fast vollständig ausblieben und das Servierpersonal unverrichteter Dinge wieder nach Hause geschickt werden musste. Was liegt da näher, als Otto Stich die Verlustrechnung zu schicken?

Je mehr nun über diese Schlechtwetterentschädigung geschrieben und gesprochen wird, desto grösser dürfte die Zahl jener Schweizerinnen und Schweizer werden, die mit Recht an der Bundeskasse anklopfen wollen. Kein Zweifel, ein Kaleidoskop verschiedenster Berufsgattungen wird dabei in Bern zusammenkommen! Der Bodenseefischer trifft den Glaceverkäufer, der Sonnencremeproduzent sieht den Rheinschiffer.

Bergbauern dürfen eine frisch sprudelnde Quelle anzapfen, und der Velomechaniker kompensiert zusammen mit dem Bademeister, dem Sommerfrischler und dem Schneehäschen die entgangenen Einnahmen.

Bundesräte gehen leer aus

Nur keine falschen Hemmungen, liebe Schweizerinnen und Schweizer! Wer irgendwann in den vergangenen Jahren wegen zuviel oder zuwenig Schnee, zu trockenem oder zu nassem Wetter, zu hohen oder zu tiefen Temperaturen in seiner beruflichen Existenz auf irgendeine Weise eingeschränkt worden ist, der darf jetzt ohne schlechtes Gewissen an der Brust von Mutter Helvetia saugen.

Ein Beruf allerdings wird selbst bei grosszügigster gewährter Kulanz auch dieses Mal leer ausgehen: Das sind die sieben Herren von der Landesregierung. Solange der Bundesrat zu solchen Beschlüssen fähig ist, wird ihm die Arbeit selbst in der politisch ruhigsten Zeit nie ausgehen.

Übrigens ...

Auch für Meteorologen klärt sich einmal alles auf. *am*

REKLAME



«wenn's kratzt im Hals»:
Medizinisches
Mund- und Gurgelwasser
gegen Hals- und Schluckweh
In Apotheken und Drogerien
Distribution: adimä sa. genève

Spot

■ Aufgelesen

Titel über Artikeln der zweispaltigen Rubrik «Kurz berichtet» auf der Inlandseite einer Schweizer Zeitung: «Verhaftet», «Entmachtet», «Gleichberechtigt», «Zugestimmt», «Abgewählt». Es gibt also noch Demokratie – und sie spielt! *bo*

■ Radio 2000

Neu im Programm: «... und hier die Säurestandsmeldungen für die Rheinschiffahrt.» *lh*

■ Geklau(f)t

In Berns Ladengeschäften wurde im vergangenen Jahr mehr geklaut denn je. Unter den Langfingern fanden sich sogar Rechtsanwälte, Pfarrer und Arztgattinnen. Die Hitliste des Diebesguts wird neu angeführt vom Fleisch, haarscharf gefolgt von den bisher in Führung gelegenen Textilien. *sim*

■ Tempo

Ein Untertitel der AZ orakelt: «Die künftige Bundesfinanzordnung ist bereits Vergangenheit» ... *oh*

■ Auswirkung!

Zwischen Neuenstadt und Biel (14 Kilometer Strasse) müssten laut Regionalplanern 10 Kilometer in den Tunnel – um Lebensqualität und Landschaftsbild zu erhalten! *ks*

■ Verwirrliches

So sieht es die «Presseschau» von Radio DRS: «Osch und Wescht, linggs u rächts – alls gratet halt es chli dürenang i user Zyt!» *oh*

■ Erhö(h)ung

Wie andere Vereine auch, so leidet der Unteroffiziersverein in Bern unter Mitgliederschwund! Neu sind die Gründe für den Austritt. Ein UO teilte bedauernd mit, dass er sich angesichts der Krankenkassen-Prämienerhöhung die Mitgliedschaft nicht mehr leisten könne... *-te*